

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **83 (1979)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ungewollt in die Welt der Werbung ein, lernen sie verstehen und der Leser mit ihnen. — Wie lernt man *Aussenseiter und Randgruppen* verstehen? Zwei SJW-Hefte helfen zu diesem Verständnis. Nr. 1505 *«Lasst Zigeuner leben»* führt ein in die schwer durchschaubare Welt der Zigeuner. — Nr. 1498 *«...mit denen stimmt was nicht»* erzählt von drei behinderten Kindern. Rolf ist körperbehindert, Ruth geistig behindert und Jakob ein Stotterer. Wollen wir sie nicht kennen- und in ihrer Art verstehen lernen? Die Hefte helfen auf diesem Weg.

Herrlich, sagen viele Kinder, da gibt's *Abenteuer in der Natur*. Gleich zwei Hefte stillen diesen Abenteuerdurst, machen mit den Wundern der Natur bekannt. In Heft Nr. 1508 *«Abenteuer in der Schilfwüste»* werden uns Tiere, Pflanzen und Menschen im Donaudelta, dem grössten Sumpfgebiet Europas, nahegebracht. — *«Augen in der Nacht»*, Nr. 1509, stellt die Kamera-beute Eulen und Käuze dar und gibt einen Überblick über die Eulenarten bei uns. Zwei Hefte für junge Naturfreunde.

Auch *Probleme der Erwachsenenwelt* erscheinen in SJW-Heften. Drei Geschichten aus Südafrika behandeln die dortige *«Apartheid»*. Nr. 1502 *«Wie soll ich's ihm erklären?»* — Was *«amnesty international»* ist und tut, erklärt das gleichnamige Heft Nr. 1500 gut und anschaulich. Ein notwendiges Aufklärungsheft.

Die vier Nachdrucke heissen: *«SOS im Drachenloch»*, Nr. 794 / *«Der Schneemann in der Schule»*, Nr. 1036 / *«Muurli»*, Nr. 1287 / *Der Schwächste siegt»*, Nr. 1305.

Dr. W. K.

MITTEILUNGEN

Da viele unserer Leserinnen auch schriftstellerisch tätig sind, möchten wir auf den *Kurzgeschichten-Wettbewerb* des Orell-Füssli-Verlages aufmerksam machen; Thema: *Ihr persönlicher Beruf und/oder Ihre alltägliche berufliche Umwelt*. Auskunft erteilt der Orell-Füssli-Verlag, Nüscherstrasse 22, Zürich.

Die leere Bundeskasse . . .

Die Bundeskasse ist leer — warum nicht einen *«vom Tabakrauch und Weingeist umnebelten Finanzierungsquell freilegen»?*, fragt der Redaktor der Schweizerischen Krankenkassen-Zeitung. Im Hinblick auf die Revision der Krankenversicherung seien zusätzliche finanzielle Mittel nötig. Es wäre deshalb sinnvoll, mit jeder Zigarette, mit jedem Gläschen einen *«Beitrag zur Schadendeckung»* zu leisten. Denn: *«Für Rauch und Rausch wird Geld milliardenweise verschwendet, und Krebs und Gefässleiden nehmen dadurch überhand.»*

Ganz speziell ruft der Redaktor der Krankenkassen-Zeitung die Frauen auf, in dieser Hinsicht aktiv zu werden. Wörtlich erklärt er: *«Vielleicht nehmen sich die Frauenorganisationen dieser Frage ernstlich an? Man könnte sich denken, dass sich hier Geld finden liesse, um die Postulate der sozialen Krankenversicherung ausreichend zu finanzieren. Was es braucht, ist eine aktive Kraft im Volk, die gross und stark genug ist, um den vom Tabakrauch und Weingeist umnebelten Finanzierungsquell freizulegen, an den sich Männer scheinbar nicht heranzumachen wagen.»*